

# 18. internationales forum des jungen films berlin 1988

# 37

38. internationale  
filmfestspiele berlin

## YI GE SI ZHE DUI SHENG ZHE DE FANG WEN 一个死者对生者的訪問 Ein Toter besucht die Lebenden

Land China 1987  
Produktion Beijing Film Studio

Regie Huang Jian Zhong  
Buch Liu Shu Gang, nach seinem gleichnamigen Theaterstück

Kamera Zhao Fei  
Ton Zheng Cun Yü  
Musik Qu Xiao Song  
Licht Fan Jin Duo  
Regieassistent Qing Zhuan  
Maske Son Hong Kui, Sun Bing, Li Na  
Kostüme Fan Gang  
Requisite Xue Jiu, Wang Jun  
Bühnenbild Kang Wei Chang  
Trickkamera Yuan Qing Ye  
Produktionsleitung Liu Xue Sheng

Darsteller  
Ye Xiaoxiao Chang Lan Tian  
Tang Tiantian Ling Fang Bing  
Liu Feng Yü Jun Wu  
Zhao Tie Sheng Da Li  
Hao Zhu Chang Ji Yuan  
Hong Ling Jin Shi Ke  
Liang Liang Zhao Tong  
Han Ying Wang Xiao Yen  
Trommlerin Na Xi Mo Zuo  
Männlicher Jugendlicher Sun Guang Jie  
Weibliche Jugendliche Yang Xiu Li  
Erster Dieb Li Hu  
Zweiter Dieb Zhao Jing Wen  
Verliebter Chen Jing An  
Verliebte Zhao Hong  
Schaffnerin Li Ping  
Polizist Fan Gang  
Hexe Liu Ming Tao  
Fabrikleiter Zhang Yi Sheng

Uraufführung Juni 1987, Peking

Format 35 mm, Farbe  
Länge 105 Minuten

### Inhalt

Ye Xiaoxiao, ein junger erfolgloser Schauspieler, wird in einem öffentlichen Pekinger Bus in eine Messerstecherei verwickelt. Er stirbt, ohne daß auch nur einer der Umstehenden in das Geschehen eingreift. Seine Freundin, eine avantgardistische Künstlerin, versucht den Fall aufzudecken. Mit dem Geist des Verstorbenen, der als 'Mensch' wieder zu den Lebenden zurückgekehrt ist, um nach der Wahrheit seines Todes zu forschen, bewegt sie sich zwischen dem Diesseits und dem Jenseits. Am Ende dieser Reise steht die Erkenntnis von der Gefühlskälte, Scheinheiligkeit und Korruption der heutigen Gesellschaft.

### Kritik

#### Chinas erster surrealistischer Film kommt bald heraus Von Wu Caibin

Huangjianzhong, der mit Preisen ausgezeichnete Regisseur von *Eine gute Frau*, der für das Beijing Film Studio arbeitet, hat sich weiterentwickelt und einen surrealistischen Film gedreht.

EIN Toter besucht die Lebenden ist der erste surrealistische Film der chinesischen Geschichte, sagt Ding Qiao, Vizeminister für Radio, Film und Fernsehen.

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Stück von Liu Shugang und schildert die Reise eines Schauspielers zurück in die Welt, um die Werte von Leben und Tod zu entdecken, nachdem er in einem Autobus erstochen wurde.

Der Film bringt für die chinesischen Filmemacher neue Gesichtspunkte und Ideen, er mag aber für die meisten chinesischen Zuschauer so neuartig sein, daß sie sich nicht leicht entschließen werden, ihn anzusehen. Huang erwartet, daß der Film schon bald in diesem Jahr herauskommt.

Der Film beginnt mit einem Gewitter in einer nicht näher bezeichneten Stadt, die über eine 6000-jährige Geschichte verfügt. Tang Tiantian, eine selbständige Managerin, bereitet sich auf eine Modenschau vor und eilt zwischen den nackten Mannequins hin und her. Inzwischen betritt ihr Freund, der Schauspieler Ye Xiaoxiao, einen Bus; er trägt eine weibliche Schaufensterpuppe und erregt dadurch die Aufmerksamkeit der Buspassagiere.

#### Tod

In dem Bus stellt Xiaoxiao einen Taschendieb. Aber der Besitzer der gestohlenen Brieftasche gibt nicht zu, deren Eigentümer zu sein, aus Angst vor anderen Verbrechern, die ebenfalls im Bus fahren.

Der Film beschreibt dann den blutigen Kampf von Xiaoxiao mit den Verbrechern im Bus. Sein Tod scheint ein typischer Fall von krimineller Bandengewalt zu sein. Aber der Regisseur erweckt Xiaoxiao wieder zum Leben, so daß er die Passagiere des Busses nacheinander besuchen kann, um ihre Geheimnisse herauszufinden.

Huangjianzhong ist in seinem Land und auch im Ausland ein bekannter Künstler. Er besuchte niemals eine höhere Schule und brachte sich das Filmemachen selber bei.

Um Filme lebendig und eindrucksvoll zu machen, greift er auf seine eigenen Erfahrungen zurück.

„Als ich das Bühnenstück für 'Ein Toter besucht die Lebenden' zum ersten Mal las, war ich nicht sicher, ob es verfilmt werden könnte, denn man mußte es stark umformen“, sagte Huang kürz-

lich in einem Interview mit 'China Daily'. „Nachdem ich ein Jahr lang darüber nachgedacht hatte, entschloß ich mich, den Film auf unkonventionelle Weise zu drehen.

Ich versuchte, Xiaoxiao bei seinen Besuchen bei den Buspassagieren sowie bei Leuten, die mit dem Tod gar nichts zu tun hatten, zu begleiten.

#### Qual

Das Leben verspottet Xiaoxiao, ob er nun tot ist oder nicht. Er leidet Qualen in der Leichenhalle, als er erfährt, daß die Zeitungen den Vorfall einer 'Auseinandersetzung zwischen Kriminellen' zuschreiben und ihn sogar als einen der Gangster bezeichnen. Dann entsteht ein Gerücht, daß er mit seiner Freundin geschlafen habe. Daraufhin wird Tiantians Modenschau verboten.

„Ich möchte die Gefühle der Zuschauer so lenken, daß sie zwischen dem Extrem von Lachen und Weinen liegen“, sagt Huang. „Als das Stück auf der Bühne gespielt wurde, haben die Leute viel gelacht. Die meisten chinesischen Filme werden danach beurteilt, wieviel die Leute in ihnen geweint oder gelacht haben.“

Die phantastische Geschichte und die sorgfältige Charakterisierung der Personen geben dem Film seine Stärke.

Zuerst mag das Publikum Mühe verspüren, die Intensität dieses Films zu verarbeiten und seine Bedeutung zu verstehen. Wenn man aber mit etwas Geduld tiefer in den Film eindringt, wird man feststellen, wie viel Parallelen es zwischen dem eigenen Leben und dem der Hauptpersonen gibt. Es trifft zu, daß, wann immer der Tod erscheint, Diskussionen über das Leben ausgelöst werden.

#### Erfahrung

Chang Lantian vom zentralen experimentellen Dramatheater Peking spielt Xiaoxiao. Einige der Szenen, die dem Film hinzugefügt wurden, entstammen seiner eigenen Erfahrung.

Als Huang Chang bat, die Rolle zu spielen, antwortete Chang bescheiden: „Ich bin leider nicht qualifiziert, weil ich immer kleine Rollen spiele, auf der Bühne ebenso wie im Leben.“

Regisseur Huang versuchte, einen künstlerischen und philosophischen Film zu drehen, in den er verschiedene symbolische Szenen einarbeitete. So sieht man in einer Szene, wie mehrere Hundert nackte Kinder durch eine Einöde rennen.

China Daily, Peking

#### Zu diesem Film

Schon vor einem Jahr ging ein Raunen durch die chinesische Filmszene: Der Regisseur Huangjianzhong habe den ersten absurden chinesischen Film gedreht. Lange hat es gedauert in China, bis man dieses spektakuläre Ereignis in Augenmaß nehmen durfte. Der Film, so hieß es in der Volksrepublik nach der Fertigstellung, sei nicht nur absurd, unreal und nicht dem Ziel der Reformpolitik gewidmet, sondern dazu noch existentialistisch, nihilistisch oder eben, auf den Nenner der oft durchgreifenden chinesischen Kulturpäpste gebracht, dem Westen hörig. Die Erinnerung an die 1984 gestartete Kampagne gegen die sogenannte 'geistige Verschmutzung' lag auf der Hand. Ähnliche Maßnahmen gegen Intellektuelle und Künstler gab es erneut Anfang 1987, kurz nach den Demonstrationen der Studenten für mehr Demokratie und Meinungsfreiheit. Die Kampagne ist abgeklaut – dennoch erstaunlich: Ein Film wie EIN TOTER BESUCHT DIE LEBENDEN erhält die Genehmigung, an einem ausländischen Festival teilzunehmen.

Gut, viel hat sich geändert in China, ehemals verpönte Ideen sind heute beinahe 'en vogue', auch wenn es immer noch konservative Quertreiber gibt. Aber alles in allem wird die Öffnung des Landes, auch im Bereich der Kultur, vorangetrieben. Nur – was heißt 'absurd' oder 'irreal' in den Augen der Chinesen?

EIN TOTER BESUCHT DIE LEBENDEN beginnt mit einer ganz alltäglichen Szene im Bus. Gefragt wird, ob jeder auch seine Fahrkarte gelöst hat – ein möglicherweise in unseren Augen absurder Vorgang. Die Kontrolle der Obrigkeit ist also allgegenwärtig, wohlwollend sozusagen. Dann aber wird eben dieser so normale Ablauf einfach dadurch gestört, daß ein Fahrgast eine

nackte weiße Schaufensterpuppe mit sich führt und die noch dazu ununterbrochen, beinahe zärtlich, putzt und von Regentropfen befreit. Eine Augensensation für die Mitfahrer: derartig gestylte Modelle, noch dazu nackt, sieht man auch auf Pekings Haupteinkaufsstraße nur in den erlesensten Geschäften. Die Kamera will aber noch mehr Verwirrung in den von Moral und 'Reformchina' geeichten Köpfen der Buspassagiere stiften: Sie zeigt über Minuten ein junges Paar, das unentwegt und ungerührt von den Blicken der Umsitzenden herumknutscht; (in diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine Zeitungsmeldung vom Juli 1987, also nicht allzu lange her, in der ein Kuß eines Pärchens in einem öffentlichen Verkehrsmittel lang und breit als verwerflich beschrieben wurde, einschließlich der Angaben der Nummer der Linie, des Fahrziels und wann die jungen Leute eingestiegen sind). Im Film jedenfalls wird mitten in dieser für chinesische Verhältnisse bizarren Situation, mitten im allerdings normalen Geschubse und Gedränge, noch eine Geldbörse geklaut. Schließlich führt all dies, keiner weiß wie, zu einer Schlägerei, Messerstecherei – zum Mord.

Der Film ist in dieser allerersten Phase tatsächlich ungewöhnlich, chinesisch-absurd, zumal es die dramaturgische Führung schafft, durch zwischen die Buszessen geschnittene Bilder fremd und kalt wirkender Schaufensterpuppen-Arrangements einen Zusammenhang zwischen dem kühl-fremden Gefühl im Bus, vielleicht sogar Unheil verheißend, und anderen Lebensstationen, einfach schon bestehenden lebendig – unlebendigen Ordnungen, herzustellen. Dann allerdings erzählt sich auch der Inhalt schnell: Der Tote wird aus dem Bus gestoßen, schleppt sich noch an einen Ort. Später wissen wir, es ist ein Kunststücker, schon lange von den Funktionären argwöhnisch beäugt, dort auch steht die 'Restkompanie' der so fragwürdigen Nackten, Toten, eben der menschlichen Modelle. Und vor allem wartet dort eine Frau. Wenn wir sie zum erstenmal sehen, ist sie ein schwarzes Stilleben. Sie sitzt ruhig zwischen den weißen, unbeweglichen Tänzen sich einander zuneigenden Menschenpuppen, sie, schwarz gekleidet, inmitten dieser Anordnung so bewußt plaziert, daß sie kein Individuum mehr ist, sondern eine wunderbare Erscheinung. Und so abwesend, wie sie dort sitzt, so selbstverständlich, in ihrer Arbeit versunken, so spricht sie mit dem Zurückkehrenden, der, beinahe tot, schwer verwundet, sich noch gerade an den Ort seines Schaffens, seiner Geliebten, seines Seins, zurückgeschleppt hat und nach wenigen Minuten tot zusammenbricht. Ende der Rolle 1 und Ende eines phantastischen Spiels mit Realität und Fiktion.

Dann nämlich schon, also nach zehn Minuten, beginnt der Film alles zu erklären und das wunderschöne Gefühl, etwas ganz Neues gesehen zu haben, weicht mehr und mehr dem Unbehagen, daß es sich hier eben doch um den ersten absurden chinesischen Film handelt.

Was das heißt? Die Figuren müssen alle, gut oder böse, durch die Hölle des 'obersten Gerichts' gehen und sich befragen lassen, ob sie sich an diesem Mord mitschuldig gemacht haben oder nicht. Szenisch wird eine Welt des Jenseits eingeführt: Die junge Frau in Schwarz sucht den Geliebten im Reich der Toten (ein chinesischer Petrus an der Eingangspforte) – und spätestens dann nimmt der Film den Weg in den 'chinesischen Jugendstil des 20. Jahrhunderts': Wir treffen die ehemaligen Mitfahrer im Bus zu ewigen Verhören („Warum hast Du mir damals nicht beigestanden, als ich ermordet wurde ...?“) mit dem Toten, der Polizei und Politfunktionären. Dazugeschaltet ist die Welt der Steinzeit, die immer wieder mahnend an die Wiederkehr der menschlichen Schwächen, Fehler und Sünden erinnert. Nackte Menschenherden stürzen sich schreiend in die Berge, Fruchtbarkeitstänze und matriarchalische Zeiten werden heraufbeschworen mit Hilfe einer Ur-Trommlerin, Geisterbeschwörung am Lagerfeuer der Urzeitbevölkerung.

Plötzlich ist auch dieser chinesische Film wieder dort, wo viele chinesische Filme, die modern sein wollten (besonders nach der restriktiven Zeit der Kulturrevolution) schon vor zehn Jahren waren: An der Grenze zum Kitsch und der vom Inhalt losgelösten Ausreizung sämtlicher technischer Mittel. Der Tote beispielsweise wird immer unmotiviert mitten ins Bild geschaltet und ebenso ausgeblendet, andere Menschen erscheinen und verschwinden willkürlich auf der Leinwand.

Natürlich: die Drehorte sind traumhaft. Eine Hochebene im Berg-

land Shaanxi, der Heimat des Regisseurs, der auch die Genehmigung hatte, in dem der Öffentlichkeit noch nicht zugänglichen kaiserlichen Grab zu drehen. Jahrtausende alte Steinfiguren ragen aus dem Boden, abgeschlagene Köpfe, alte Grabsteine, ein einmaliger, für sich sprechender Ort, der an sich, ohne Worte, 'Jenseits' bedeuten könnte. Warum aber braucht der Regisseur noch grüne kleine Eidechsen, die über die kaputten Steingesichter schlingern, um die Zuschauer doppelt das Gruseln zu lehren?

Zurück zum Stichwort 'absurd' nach chinesischer Lesart. Natürlich vermittelt dieser Film vieles an politischen Restriktionen, gesellschaftlichen Wünschen, Träumen, kleinen und großen Kritiken. Die Menschen haben keine verlässliche Beziehung mehr zueinander, jeder verleugnet den anderen, keiner tut sich hervor, wenn's um die Wahrheit geht. Auf der Suche nach Zeugen findet der Tote niemanden, und auch nicht auf der Suche nach denen, die ihm, 'wirklich', wie er denkt, helfen wollten. Geholfen hat ihm keiner, gesehen hat's keiner und die, die es gesehen haben, waren zu weit 'hinten' im Bus, oder anderweitig ... einfach behindert. Dies ist kein chinesisches Problem.

Interessanter wird es schon, wenn man zwischen den Zeilen lesen kann, daß dann aus dem, der ursprünglich als möglicher Antifester gesellschaftlicher Gegentriebe mit Hang zur Pornografie und westlicher Mode hingestellt wurde, ein Held gemacht werden soll. Haben nicht die 'normalen Bürger' alle gesagt, er sei ein guter Mensch gewesen? Haben sich nicht alle Funktionäre in ihrem Übereifer bei der Verurteilung westlich infizierter Ideen und ihrer Träger getäuscht? ...

So kommt es also, daß dann doch noch eine nackte Skulptur des neuen Helden angefertigt werden kann (zum Entsetzen der Funktionäre), so kommt es, daß einer, wie unser Toter, als neu erkorener Held plötzlich zum großen Schauspieler wird, obwohl er vorher nur zum Komparsen taugte, und so kommt es auch, daß die kommunistische Partei ihre Schwierigkeiten mit ihm hat. Er, der neu kreierte Held, hat, so denkt und hofft man, bestimmt irgendwann einmal einen Antrag auf Parteimitgliedschaft gestellt. Nur: Man findet, kurz vor der Toten-Gedenkfeier, den Antrag nicht mehr. Geschweige denn Fotos. Abhilfe kann geschaffen werden: Der Tote liefert den Antrag nach, ganz intern. Nur: Just in diesem Moment will die Tinte nicht aus dem Füllfederhalter fließen. Solche Momente sind natürlich großartig und keineswegs absurd.

Bleibt: Der Wunsch, die Bilder pur als die Bilder der ersten Idee zu belassen.

Sabine Heimgärtner

### Unsterbliche Seele? (Aus chinesischer Sicht)

Von Zhou Xiao Dong

Jede Art der Befreiung gibt dem Menschen seine Welt, seinen Sinn zurück. Wessen Seele kann nach dem Tod in menschliche Gefühle und Situationen einwandern? Er, ein Verstorbener, sanft und humorvoll – schwebend kehrte er in das heutige reale Leben zurück, kritisch auf der Suche nach Liebe und Haß, Leben und Tod der Menschen des Universums.

Die Geschichte spielt in Xian, einer alten Kulturstadt Chinas. Die Hauptperson ist Ye Xiaoxiao, er ist ein Theaterschauspieler und liebt moderne Kunstprojekte. Weil er nicht gut aussieht und sich darüber hinaus nicht um allen möglichen Kleinkram kümmert, kann ihn sein Vorgesetzter nicht leiden. Als er in einem öffentlichen Bus einen Taschendieb schnappt, tötet ihn dieser Dieb. Niemand der Umstehenden hilft ihm. Der Tote kann sich mit seiner Einsamkeit nicht abfinden. So steht er wie durch ein Wunder wieder von den Toten auf und mischt sich unter die Menschen. Er sucht nach Gerechtigkeit. Nicht, daß er sich rächen wollte an den Menschen, die ihm damals im Bus nicht beigestanden haben, aber er sucht sie auf, um nach ihren Motiven zu forschen. Seine Seele besucht jeden Zeugen des damaligen Geschehens, wandert durch die Gemüter der Lebenden. Alle Augenzeugen sprechen von seinem Tod wie von dem eines Strolches, der mit einem anderen in Streit geraten war, ein in China häufig vorkommendes Ereignis. Bei seinen Besuchen der Lebenden entdeckt er deren Scheinheiligkeit, überhaupt die Heuchelei der Menschheit.

Der Regisseur benutzt ausdrucksstarke, groteske Mittel, um den Zuschauer dahin zu bringen, daß er kaum glauben mag, solch schmutzige Gedanken, ein solcher Bewußtseinsmüll könnten überhaupt aufgedeckt werden. Gleichzeitig dringt er tief in das Gute und Schlechte der Menschen, in deren Gefühlskälte und in das dem anderen gegenüber vorhandene Fremdheitsgefühl ein. Ganz offen zeigt er diese betrübliche Bewußtseinsituation der jetzigen Gesellschaft auf. Die alte Stadt mit ihrer über sechstausendjährigen Geschichte schaut mit der ehrlichen Lebenskraft der Mutter aus der Zeit des Matriarchats auf die jetzige Gesellschaft herab und beeinflusst warmherzig die Gefühlskälte und Berechnung in den heutigen menschlichen Beziehungen. Der Regisseur benutzt die sechstausendjährige Geschichte, um sich über die geistige Jämmerlichkeit und Ekelhaftigkeit der heutigen Menschen lustig zu machen. Er prangert die Tatsache an, daß die heutige Gesellschaft die alte Kultur, die den Menschen Behaglichkeit und Ehrlichkeit gegeben hatte, zerstört hat.

Im Film kommt eine weitere Person vor, Hao Zhuchang. Er ist Kader und Parteimitglied. Als im Bus seine Geldbörse gestohlen wurde und der Verstorbene sie der Hand des Diebes entreißen wollte, hatte er nicht den Mut zuzugeben, daß die Geldbörse ihm gehörte. Als die Seele des Toten ihn später aufsucht, redet er unwillkürlich wirres Zeug und verwickelt sich in Widersprüche und Lügen. Er ist so scheinheilig, winzig und gemein.

Sein Gegenpart ist Zhao Tiesheng. Er arbeitet beim Amt für öffentliche Sicherheit. Auch er erzählt bei den Verhören durch die Polizei eine Menge Lügen, als ihn aber die Seele des Verstorbenen besucht, kann er nicht anders, als die Wahrheit zu sagen. Sein gutes Herz kritisiert letztlich ihn selbst. Ein Vergleich dieser beiden Personen zeigt, daß die eine Person eine gute Moral und eine edle Gesinnung hat; die andere hingegen, Hao Zhuchang, wirkt kalt, ohne Gefühlswärme; seine Seele ist völlig zerstört.

Tang Tiantian, die Freundin des Verstorbenen, ist ein gutes, intelligentes Mädchen. Nach dem Tod ihres Freundes ist sie sehr traurig und geht dem Fall selbst nach. Sie kommt zur Leichenkammer, um den Verstorbenen zu treffen – ein stockdunkler, totenstillter Raum, eine uralte Sarggrube. Der greise Türwächter, wie meditierend sitzend, murmelt etwas vor sich hin, als ob er für den Toten bete. Es scheint so, als habe er keinerlei Umgang mit der irdischen Welt, er wirkt selbst wie ein Toter und scheint auf die Ankunft von irgendetwas zu warten, auf was?

Tiantian spielt für den Toten ein traditionelles tragisches Lied. Für ihren Freund erduldet sie ungerechte Beschuldigungen, aus Wut zerschlägt sie ihr Instrument. Über ihrem Kopf laufen hunderte fröhlicher Kinder lachend der Sonne entgegen. Sie lassen Tiantian mit der jahrtausend alten Geschichte zurück – mit den Tonsoldaten des Kaisers Qin Shihuang.

Xiaos Seele kehrt in die Gegenwart zurück, aber die Gegenwart gibt ihr keine Ruhe. Denkt sie an die Verbrennung seines Körpers, so empfindet sie Grauen und Angst. Er wirkt so schwach. Gegenüber Tiantians Liebe drückt der Tote immer noch Zweifel und mangelndes Selbstvertrauen aus. Obwohl er ein Geist ist, sind seine Einstellung und seine Empfindungen gegenüber den Menschen immer noch dieselben wie früher. Die noch Lebenden werden auch nicht, nur weil er tot ist, freundlicher zu ihm. Aber er erkennt alle häßlichen Geheimnisse in den Menschen, wie wenn ein Spiegel die vitalen Organe des menschlichen Körpers erleuchtete. Er erinnert sich an seine Kindheit. Er war so fröhlich, so liebenswert, so ehrlich – ewig wollte er so bleiben und diese naive unschuldige Kindheit bewahren.

Die Zuschauer hören immer wieder jenes uralte Lied, es ist jene Urmutter, die den Himmel anfleht.

Der Verstorbene erfährt bei seinen Besuchen in der realen Welt grenzenlose Einsamkeit. Zuerst druckten die Zeitungen die Nachricht, daß er in einen Streit zwischen Kriminellen verwickelt war, danach behaupteten sie rätselhafterweise, daß sein Lebensstil nicht lupenrein gewesen sei; deshalb wird auch die Bewegungsfreiheit seiner Freundin eingeschränkt. Der Freund des Toten, noch aus Kinderzeiten, Liu Feng, hat ebenfalls nicht den Mut zuzugeben, daß er selbst im Bus alles mit eigenen Augen gesehen hat. Mit gesenktem Kopf fragt er sich: „War ich eigentlich im Bus?“

Als der Taschendieb geschnappt wird, kommt die ganze Wahrheit ans Licht. Xiaoxiao wird zum Märtyrer und soll posthum in die Partei aufgenommen werden. Aber man findet seinen vor Jahren eingereichten Antrag nicht mehr und als der Verstorbene darum bittet, einen Antrag nachträglich stellen zu dürfen, enthält der ihm gereichte Füllfederhalter keine Tinte. Bei den Vorbereitungen zu seiner Trauerfeier findet man kein passendes Foto. Dies alles enthüllt voll die Absurdität und Jämmerlichkeit der Gesellschaft und bedeutet dem Zuschauer gleichzeitig, daß die Lächerlichkeit der Gesellschaft und auch die Ohnmacht des einzelnen an einem Extrempunkt angelangt sind.

Die Freundin träumt in ihrer Verwirrung von einem Geist, träumt, daß sie sich in ein Knäuel verwandelt hat. Mit der Seele des Verstorbenen fliegt sie über den Himmel, sie kehren in die Vergangenheit zurück und tauchen wieder in der Gegenwart auf. Diese Dramaturgie, Leere und Realität, Realität und Leere, gibt dem Zuschauer eine neue philosophische Idee, läßt ihn stärker nachdenken über den Menschen der Gegenwart und den der Vergangenheit.

In Erinnerung an den Verstorbenen zahlt Tiantian aus eigener Tasche 40 000 Yuan für ein Denkmal. Als das Tuch abgenommen wird, scheint es, als käme gerade Leben in die nackte Lehmstatue Xiaoxiaos. Erfüllt vom Funken des Lebens steht er der absurden Gesellschaft gegenüber. Der anwesende Vorgesetzte sperrt die Augen auf, er ist sprachlos und fordert, der Statue etwas anzuziehen, dann erst könne die Trauerfeier stattfinden. Als sich die Seele des Verstorbenen nackt zwischen all den Menschen sieht, fühlt sie sich höchst lächerlich. Die lachende Stimme des Toten hallt über das weite Land, hallt durch die Räume, hallt durch die 6000jährige Geschichte. Das Lachen beinhaltet das Schöne und Gute, es lenkt zum Ursprünglichen hin, zur Mutter.

Die heutigen Menschen werden aufgerufen, zurückzugehen in den Schoß der Weisen der matriarchalischen Gesellschaft. Leben bedeutet nicht unbedingt, daß du lebst, Tod bedeutet nicht unbedingt, daß du tot bist. Obwohl du tot bist, lebst du doch. Obwohl du lebst, bist du doch schon tot. Dies ist vielleicht die Wahrheit, nach der dieser Film unermüdlich sucht.

Zhou Xiao Dong

### Biofilmographie

Huang Jiangzhong, geb. 1940. 1960 - 64 Studium an der Filmhochschule Peking; seit 1964 Regisseur am Filmstudio Peking.

Filme:

- 1979 *Xiao nua*. Der Film erhielt den 'Dritten Hundert-Blumen-Preis' sowie den Preis des 'ausgezeichneten Films' vom chinesischen Kulturministerium
- 1982 *Ru yi* (Wie sie wünschen)
- 1983 *Yi ye xiao zhou* (Keuschheit)
- 1985 *Liang jia fu nua* (Eine gute Frau). Preis beim Filmfestival Karlovy Vary.
- 1986 **YI GE SI ZHE DUI SHENG ZHE DE FANG WEN**  
(Ein Toter besucht die Lebenden)
- 1987 *Zhen nua* (Zwei tugendhafte Frauen)